

Ergebnis- und Jahresbericht 2019

der Drogenberatungsstelle
für den Kreis Minden-Lübbecke



Inhaltsverzeichnis:

Einleitung	3
Drogenberatungsstelle	4
Klientel	5
Altersverteilung (gruppiert)	5
Hauptsubstanz.....	6
Wohnort.....	6
Nationalität	7
Frühintervention bei erstauffälligen Jugendlichen (FreD)	7
Kontaktladen Kaf'ke	8
Kaf'ke	8
Spritzenvergabe, Spritzenautomaten	9
Fachstelle für Suchtprävention.....	10
KITA-Move Fortbildung.....	10
Fachtag Pornographie.....	11
Kontaktdaten	12

Einleitung

Der vorliegende Bericht bildet die Arbeit der Drogenberatungsstelle für den Kreis Minden-Lübbecke in Zahlen und Diagrammen für das Jahr 2019 ab und geht auf zentrale Themen und Entwicklungen ein. Er skizziert die Situation im Kontaktladen Kaf'ke, beschreibt einzelne spezifische Angebote und fasst die Aktivitäten der Fachstelle für Suchtfragen zusammen.

Die aktuelle Nationale Strategie zur Drogenbekämpfung und Suchtpolitik betont die zentrale Bedeutung der Gesundheitsförderung und Prävention in der Gesundheitspolitik. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Frau Daniela Ludwig, betont: „Zentral ist, was die Gesundheit der Menschen schützt!“ (Pressemitteilung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung vom 5.11.2019). Wichtig ist ihr, in der Praxis die Anstrengungen für suchtkranke Menschen zu verstärken.

Das aktuelle Standardwerk zur Situation illegaler Drogen in Deutschland, der REITOX-Bericht, informiert über die bundesweite Situation und benennt bei den illegalen Substanzen weiterhin Cannabis als die am häufigsten konsumierte Droge. Sowohl bei den Erwachsenen, als auch bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Bei dem Konsum von Stimulanzien dominieren Kokain/Crack und Amphetamine. Die Bedeutung einzelner Stimulanzien schwankt hierbei je nach Region und Szene und auch zwischen den Altersgruppen erheblich. Die Neuen psychoaktiven Substanzen (NPS) waren im vergangenen Jahr in der erwachsenen Allgemeinbevölkerung weniger von Bedeutung.

Derzeit befinden sich 79.400 Menschen in Deutschland in einer Substitutionstherapie. In den letzten Jahren stieg diese Zahl weiter leicht an. Allerdings sinkt die Anzahl der substituierenden Ärzte stetig, was für die zukünftige Versorgung, gerade in ländlichen Gebieten, zunehmend problematisch wird.

Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen benennt 1.398 drogenbedingte Todesfälle im Jahr 2019, die in Deutschland polizeilich registriert wurden. Gegenüber dem Vorjahr ist damit ein Anstieg um 9,6 Prozent zu verzeichnen (2018: 1.276 Drogentote). Der intravenöse Konsum von opiathaltigen Substanzen war dabei die häufigste Todesursache.

Drogenberatungsstelle

Die Drogenberatungsstelle für den Kreis Minden-Lübbecke mit ihren Standorten in Lübbecke und Minden hat im vergangenen Jahr 450 drogengebrauchende Menschen beraten und begleitet. Zu den Aufgaben der klassischen Drogenarbeit gehören die begleitende Gesprächsführung, die Vermittlung in stationäre Maßnahmen wie Entgiftung und Therapie, die Vermittlung zu anderen Angeboten in der Region - wie beispielsweise das Ambulant Betreute Wohnen, die Wohnungslosenhilfe und die Schuldnerberatung - , die psychosoziale Begleitung bei einer Substitutionstherapie und das Kursangebot für erstmals auffällige junge Menschen (FreD).

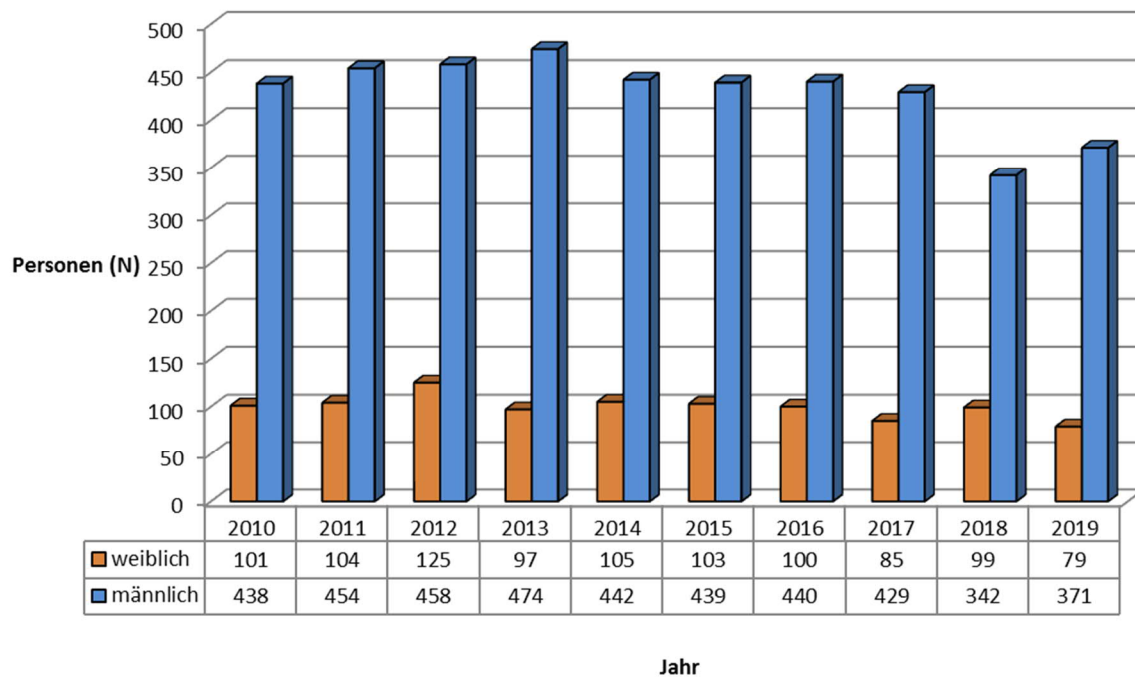
Für 51 Personen wurde die Beantragung der Kostenübernahme für eine Maßnahme zur medizinischen Rehabilitation (Therapie) durchgeführt. Bis zum Jahresende wurden 36 Kostenzusagen erwirkt. Im Medizinischen Zentrum für Seelische Gesundheit der Mühlenkreiskliniken in Lübbecke bietet die Drogenberatungsstelle eine wöchentliche Sprechstunde an. Abhängigkeitserkrankte, die sich dort zur Behandlung befinden, haben die Möglichkeit zum Gespräch, zur Abklärung von Hilfestellungen und zur Erarbeitung von Zielsetzungen.

Vorläufig eingestellt wurden zum Ende des Jahres die Treffen der Selbsthilfegruppe „helpyourself“. Die Gruppe wurde eng von der Drogenberatungsstelle unterstützt, konnte aber zuletzt keine ausreichende Zahl an Teilnehmenden aktivieren. Das Konzept ruht erst einmal, soll aber bei Bedarf neu aufgelegt werden.

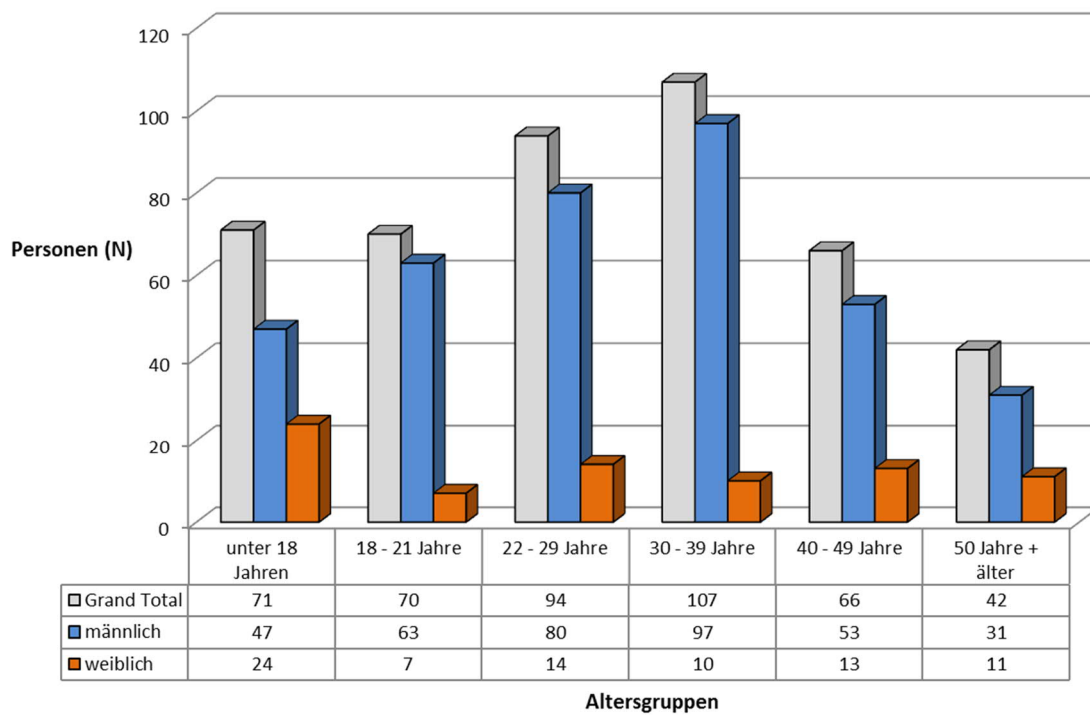
Die in den folgenden Tabellen und Diagrammen dargelegten Zahlen beziehen sich auf den bis hierher skizzierten Teil des Arbeitsfeldes. Im letzten Abschnitt werden die Zahlen des FreD-Kurses noch einmal gesondert und differenzierter angeführt.

Darüber hinaus gibt es auch das Angebot der Beratung und Begleitung für Angehörige von konsumierenden Menschen. In den Gesprächen geht es darum, mit den Angehörigen den Umgang mit den Konsumierenden zu besprechen, Verstrickungen bzw. Co-Abhängigkeiten sichtbar zu machen und nach Lösungen zu suchen. In 2019 wurde dieses Angebot von 46 Personen wahrgenommen. Die Gespräche in der Drogenberatungsstelle werden ergänzt durch das Angebot der Selbsthilfegruppe „Wir für uns“. Die Gruppe trifft sich in regelmäßigen Abständen. Zur Drogenberatungsstelle bestehen enge Kontakte und ein regelmäßiger Austausch ist gegeben.

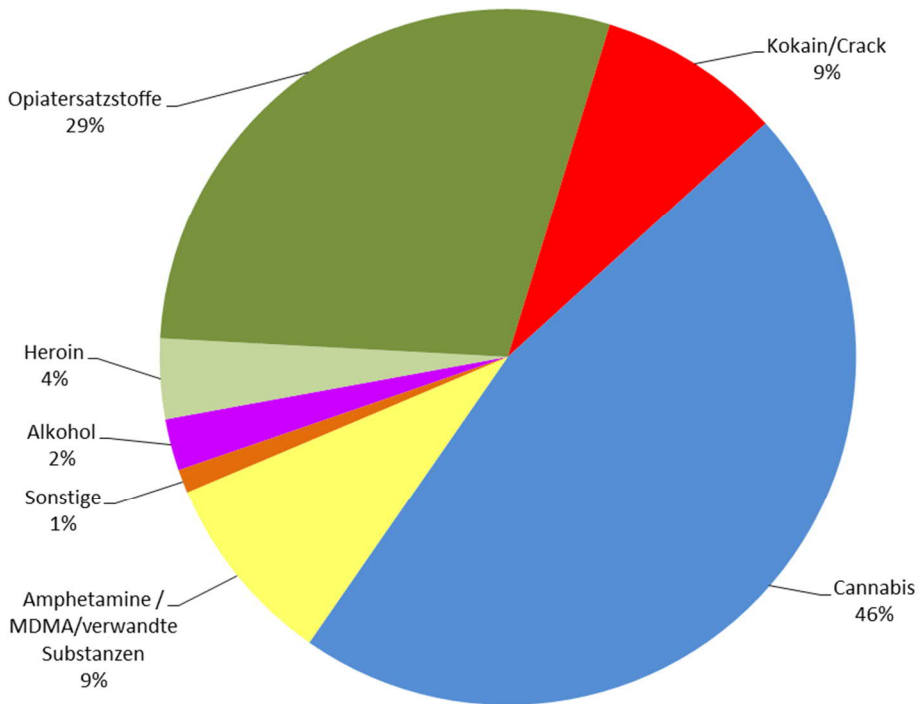
Klientel



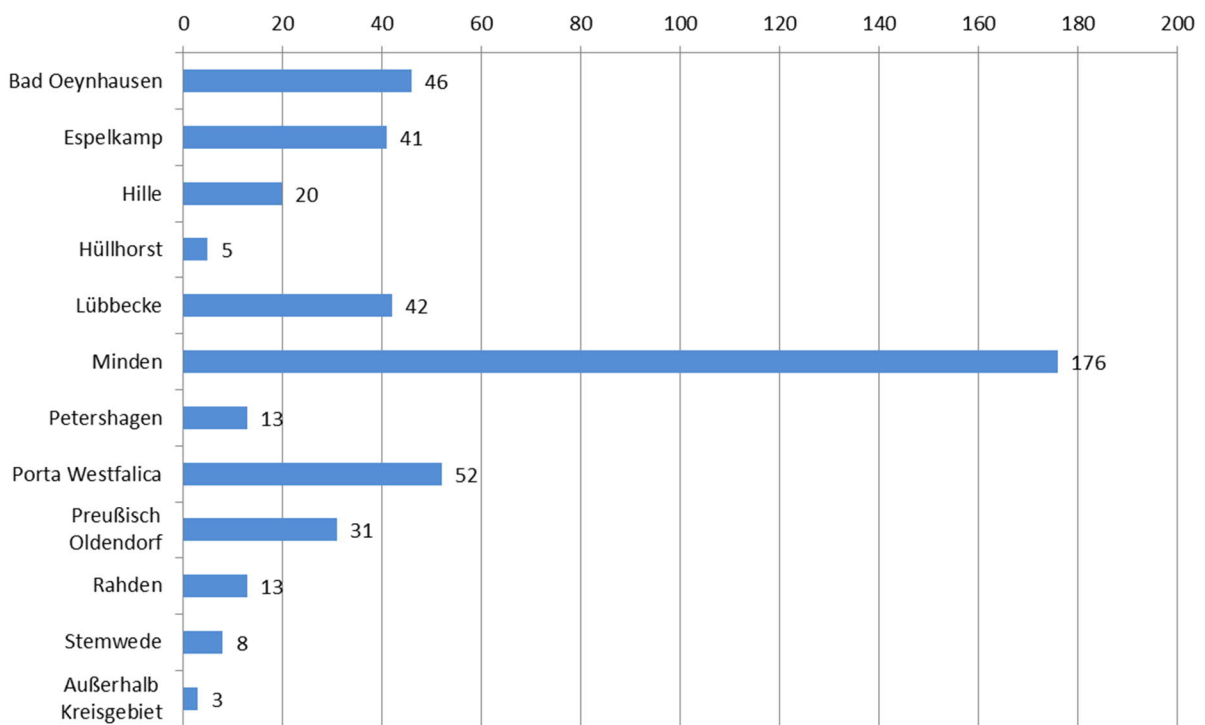
Altersverteilung (gruppiert)



Hauptsubstanz



Wohnort



Nationalität

Nationalität	männlich	weiblich	Gesamt
Deutschland	341	76	417
Georgien	2		2
Griechenland	1		1
Großbritannien	1		1
Irak	1		1
Iran	1		1
Italien	2		2
Kasachstan	1	1	2
Kosovo	1		1
Kroatien	1		1
Lettland		1	1
Libyen	1		1
Litauen	1		1
Marokko	2		2
Mazedonien	1		1
Polen	1		1
Russland	1		1
Serbien	2		2
Syrien	2		2
Türkei	4	1	5
(keine Angabe/unbekannt)	4		4
Gesamt	371	79	450

Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten (FreD)

FreD richtet sich an junge Menschen zwischen 14 und 21 Jahren, die erstmals beim Konsum von illegalen Substanzen (ausgenommen Opiate) auffällig wurden oder die missbräuchliche Konsummuster entwickelt haben. Das Kurzinterventionskonzept ist lösungs- und ressourcenorientiert angelegt. Im Rahmen des Kurses wird das Konsumverhalten kritisch reflektiert und über Risiken und rechtliche Aspekte informiert. Im Jahr 2019 wurden, wie im Vorjahr, drei FreD-Kurse durchgeführt. Ein Kurs läuft über 4 Einheiten von jeweils 2,5 Stunden. In Einzelgesprächen vor und nach dem Kurs, dem Intake und dem Outtake, wird auf die individuelle Lebenssituation der Teilnehmerin oder des Teilnehmers eingegangen.

Insgesamt meldeten sich 25 junge Menschen (4 weiblich/21 männlich) zu den Kursen an, davon waren 16 noch nicht volljährig. Von den Teilnehmenden besuchten 15 die Schule, 7 waren in einer Ausbildung, 3 gingen einer Arbeit nach. Einen Führerschein besaßen 6, 18 hatten ihn bis dahin nicht erworben, in einem Fall war er entzogen. In 25 Fällen bestand eine Auflage am FreD-Kurs teilzunehmen [Gericht (13), Schule (3), Jugendamt (7), Familie (2)]. 21 Teilnehmende beendeten den Kurs regulär, 4 brachen vorzeitig ab.

Kontaktladen Kaf'ke

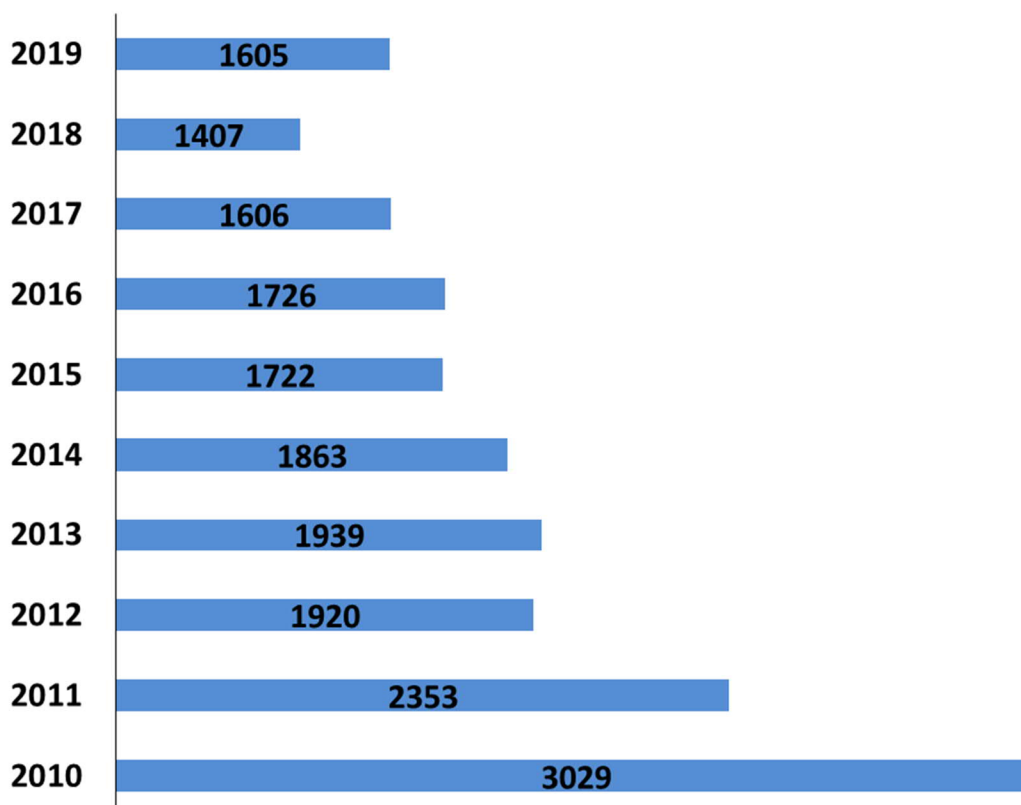
Kaf'ke

Der Kontaktladen Kaf'ke wurde am 01.04.1999 eröffnet und gehört seitdem zum festen Bestandteil der Drogenarbeit in Minden. In den vergangenen 20 Jahren wurde das Angebot gerne von konsumierenden Menschen wahrgenommen. Das Grundkonzept, unverbindlichen Kontakt zur Drogenberatungsstelle aufzunehmen und trotzdem im persönlichen Austausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu stehen, hat sich bewährt. Bei Bedarf ist ein direkter Übergang in eine zielgerichtete, fundierte Beratung und Begleitung möglich.

Das preisgünstige Frühstücksbüfett wird nach wie vor gerne in Anspruch genommen und Gespräche mit den anderen Gästen stehen im Vordergrund. Es ist möglich das Internet zu nutzen, Wäsche zu waschen, zu duschen und Spiele zu spielen und es werden Substanzkonsumutensilien ausgegeben.

Die Drogenhilfe Minden e.V. als Kooperationspartner unterstützt von Beginn an den Kontaktladen Kaf'ke. Sie fördert Angebote zur Aktivierung der Gäste, überbrückt personelle Engpässe und übernimmt die Finanzierung von Lebensmitteln, Spritzen und Anschaffungen. Sie bietet Hilfestellungen bei Umzügen und unterstützt bei der Versorgung mit Hilfs- und Pflegemitteln.

Kontaktladen Kaf'ke -Besucherzahlen-



Spritzenvergabe, Spritzenautomaten

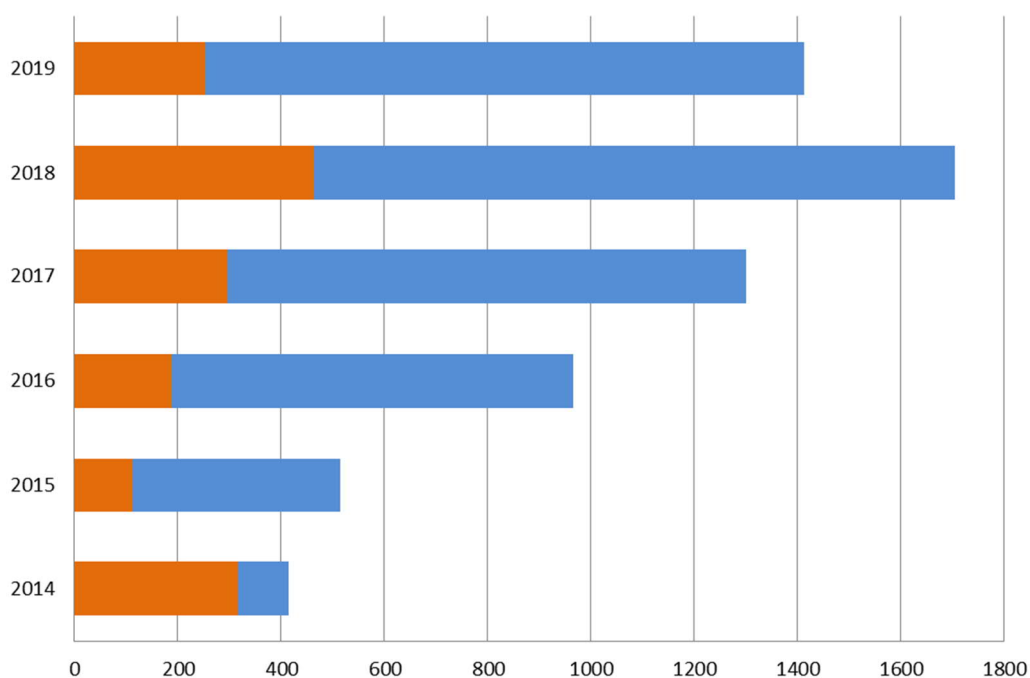
In 2019 konnte das Spritzenautomatenprojekt NRW auf 30 Jahre seines Bestehens zurückschauen. Die damalige Landesregierung hatte sich für einen pragmatischen Umgang zur Risikominimierung entschieden und fördert das Projekt seither. Bundesweit wurden bis heute 170 Spritzenautomaten aufgestellt, 110 davon in Nordrhein-Westfalen. Im Kreis Minden-Lübbecke gibt es das Angebot in Bad Oeynhausen und in Minden. Für wenig Geld und rund um die Uhr sind Spritzen, Pflegesets und Rauchtensilien zugänglich.

Drogenabhängige Menschen sind vielfältigen gesundheitlichen Gefährdungen ausgesetzt. Sie haben ein erhöhtes Risiko sich mit Krankheiten wie HIV oder Hepatitis zu infizieren. Die Spritzenautomaten tragen dazu bei, die Ansteckungsgefahr zu verringern.

Die Inanspruchnahme der Spritzenautomaten im Kreisgebiet war in 2019 nach mehreren Jahren erstmals rückläufig.

Im Kontaktladen Kaf'ke besteht darüber hinaus die Möglichkeit, gebrauchte Spritzen abzugeben, beziehungsweise gegen neue zu tauschen. Insgesamt wurden auf diesem Wege 466 Spritzen ausgegeben.

Spritzenautomaten Kreis Minden-Lübbecke



	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Bad Oeynhausen	317	113	189	297	463	254
Minden	97	402	776	1003	1242	1158

Spritzen

Fachstelle für Suchtprävention

Im Jahr 2019 hat die Fachstelle für Suchtprävention in Rahmen ihres Auftrages Suchtprävention zu vermitteln und dabei dem Substanzmittelkonsum, Suchtmittelmissbrauch und die Entwicklung einer Suchterkrankung frühzeitig durch präventives Handeln entgegen zu wirken, erweitert. Dabei liegt der Schwerpunkt weiterhin darauf, junge Menschen frühzeitig in ihren Lebenssituationen und in ihrem Lebensumfeld zu erreichen. Dies findet über die Stärkung von Lebenskompetenzen der Menschen, die bei uns im Mühlenkreis aufwachsen und leben, statt.

KITA-Move Fortbildung

Neben der Arbeit in weiterführenden Schulen konnte die Suchtpräventionsfachkraft dieses Jahr mit neuen Projektpartnern das Kooperationsprojekt KITA-MOVE beginnen. Die Beratungsstelle für Schul- und Familienfragen (kurz: Erziehungsberatungsstelle) des Kreises Minden-Lübbecke, wie auch die Familienberatungsstelle der Diakonie in Lübbecke sind die neuen Partner in diesem Projekt.

KITA-MOVE steht dabei für „Motivierende Kurzintervention mit Eltern im Elementarbereich“ und ist eine dreitägige Fortbildung, die sich an Erzieherinnen und Erzieher in Kindertagesstätten und Familienzentren im Kreisgebiet richtet. Kita-Move ist eine Fortbildung in motivierender

Gesprächsführung und anderen Kommunikations- und Beratungskonzepten, die den Erzieherinnen und Erziehern (noch) mehr Sicherheit in Elterngesprächen geben möchte. Die KITA-MOVE-Fortbildung hat das Ziel, Erzieherinnen und Erziehern Methoden der Motivierenden Gesprächsführung zu vermitteln, die sie gut auf sogenannte Tür- und Angel-Gespräche in der Einrichtung vorbereitet.

Tür- und Angel-Gespräche sind hier zu verstehen als Gespräche, die im Alltag in der Kita, im Kontakt mit den Eltern jeden Tag stattfinden, z.B. in Bring- oder Abholsituationen und nicht erst als extra offizielles Elterngespräch gekennzeichnet und verabredet werden muss. Dies ist in der Kindertagesstätte ein besonderer Vorteil für die Erzieherinnen und Erzieher, um auch mal kurz in den Kontakt mit Eltern zu kommen. Mit der Gesprächshaltung von KITA-MOVE, dies meint vor allem mit Empathie, mit reflektierendem Zuhören, und unter Einbezug ihrer eigenen professionellen Haltung und Arbeitserfahrungen zu arbeiten, erhalten sie ein erweitertes Rüstzeug für Elterngespräche. Dabei stehen die Erzieherinnen und Erzieher mit ihrem Wissen und Erfahrungen in der Fortbildung im Mittelpunkt und werden eingeladen, sich noch intensiver in die Lebenswelt und Lebensumstände der Eltern einzufühlen, um angemessen reagieren zu können. Gleichzeitig werden die Erzieherinnen und Erzieher in der Fortbildung bestärkt, vermehrt ins Gespräch zu gehen, um Eltern zu ermutigen sich mit ihrem Erziehungsverhalten auseinanderzusetzen. Dabei steht das Wohl des Kindes immer im Mittelpunkt.

Die Resonanz der ersten beiden Fortbildungen mit der Erziehungsberatungsstelle zu KITA-MOVE, die im Februar und Oktober 2019 mit insgesamt 33 Teilnehmerinnen und Teilnehmern stattgefunden haben, war durchweg positiv. Dabei waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor allem von der alltagsnahen Umsetzung begeistert. Dies zeigt sich schon jetzt durch die Wartelisten. Somit sind die Schulungen in 2020 schon voll belegt. Zurzeit sind für 2020 jeweils zwei Fortbildungsdurchgänge pro Jahr mit der Erziehungsberatungsstelle des Kreises im Mindener Einzugsbereich geplant. Im Jahr 2020 sollen auch zwei Fortbildungen zu Kita-Move mit der Familienberatungsstelle der Diakonie in Lübbecke für den Altkreis stattfinden. Somit wird eine kreisweite Durchführung durch die Fachstelle für Suchtprävention mit ihren Kooperationspartnern gewährleistet.

Fachtag Pornographie

Das Netzwerk Prävention und der Präventive Rat im Kreis Minden-Lübbecke laden alle Interessierten zum Fachtag ein:

„(INTERNET)PORNOGRAPHIE - (k)ein Thema in der Arbeit mit Jugendlichen?“

am Mittwoch, den 13.11.2019 von 09:00 Uhr bis 13:00 Uhr
in das Kinder- und Jugendkreativzentrum Anne-Frank, Salierstr. 40, 32423 Minden

Referent:
Michael Hummert vom isp (Institut für Sexualpädagogik, Dortmund)

Die Teilnahme ist kostenfrei!
Anmeldungen nur online unter: verein@wildwasser-minden.de
Anmeldeschluss: 31.10.2019



Abb: Flyer zum Fachtag (Internet)Pornographie

Neben dem erweiterten Fortbildungsangebot der Fachstelle für Suchtprävention fungiert diese auch als koordinierende Stelle des Präventiven Rates. Die Mitglieder des Präventiven Rates und des Netzwerkes Prävention veranstalteten im November 2019 den Fachtag zur Internetpornographie. Als Referent war Michael Hummert vom Institut für Sexualpädagogik (isp) eingeladen. Der Präventive Rat hat hierbei ein aktuelles Thema für pädagogische Fachkräfte erneut aufgegriffen. Die Resonanz war mit 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern groß und es gab sogar Anmeldungen über den Kreis hinaus aus OWL.

Der halbtägige Fachtag beschäftigte sich mit einem Eingangsvortrag zu dem Thema: "Eigene Sichtweisen auf Pornographie, Darstellung und Wirkweisen von Pornos". Anschließend wurde in Workshop-Runden und im Plenum zu den folgenden Themen gesprochen und diskutiert: "Umgang mit Jugendlichen und deren Pornoerfahrungen und -erlebnisse" sowie der Fragestellungen die für die Teilnehmenden entscheidend waren:

- „Wie kann ich mit Jugendlichen darüber ins Gespräch gehen?“,
- „Welchen Stellenwert hat Sexualität insgesamt in der Jugendhilfe?“ und
- „Wie kann die (sexual-)pädagogische Arbeit konkret aussehen?“

Wie immer war es dem Präventiven Rat und dem Netzwerk Prävention wichtig, den Teilnehmenden Raum für Vernetzung und Austausch zu geben, so dass dieser Fachvormittag eine sehr gute und positive Resonanz hatte.

Kontakt Daten

Drogenberatungsstelle in Minden
Rosentalstraße 5
32423 Minden

Telefon: +49 571 82854-0
Telefax: +49 571 807-30864
Mail: drops-minden@minden-luebbecke.de
<http://www.minden-luebbecke.de>

Drogenberatungsstelle in Lübbecke
Osnabrücker Straße 28
32312 Lübbecke

Telefon: +49 5741 3453-16
Telefax: +49 5741 3453-51
Mail: drops-luebbecke@minden-luebbecke.de
<http://www.minden-luebbecke.de>